Katholische Kindertagesstätte St. Laurentius

Katholische Kindertagesstätte St. Pankratius

Kath. Kita St. Marien

Kath. Kindertagesstätte St. Dominikus

KONZEPTION

St. Kunigunde

Kath. Kindertagesstätte

PFARREI HL. HILDEGARD

DUDENHOFEN | HARTHAUSEN | HANHOFEN
BERGHAUSEN | HEILIGENSTEIN | MECHTERSHEIM

6. Ausgabe September 2026

Kontakt:

Katholische Kindertagesstätte St. Kunigunde

Leitung: Karin Geißler

Kilianstr. 1

67373 Dudenhofen

Tel.: 06232/92078

Kita.dudenhofen@bistum-speyer.de

Die Konzeption….

„Die Konzeption ist wie ein Navi durch die Kindergartenzeit. Sie zeigt unsere Richtung an – und den Weg, auf dem wir miteinander gehen wollen.“ (Helga Kuhn)

Vorwort unseres Pfarrers Dr. Jens Henning 5
Vorwort des Kita-Teams/ Wir sind Kunigunde 7
1 Unsere Einrichtung auf einen Blick – Da sind wir 9
2 Soziales und kulturelles Umfeld – Wo die Kunigunde zuhause ist 10
3 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag – Warum wir tun was wir tun 10
4 Unser Bild vom Kind – Die Kinder in der Kunigunde 11
5 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis – Da geht´s lang 12
5.1 Werte und Normen – Spielregeln 12
5.2 Kinderrechte – Achtung, aufgepasst 12
5.3 Resilienz – Was uns stark macht 13
5.4 Kinderschutz – Nein, ich will das nicht 13
5.5 Inklusion – Kunterbunte Kunigunde 14
5.6 Leben und Lernen in der Gruppe – Gemeinsam macht es Spaß 15
5.7 Spiel als Lernform – Die spielen ja bloß 16
5.8 Tagesablauf –Tagein tagaus 16
6 Gestaltung von Übergängen – Von hier nach dort 18
6.1 Eingewöhnung – Herzlich Willkommen 18
6.2 Gruppenwechsel – Ich werde immer größer 18
6.3 Übergang in die Schule – Ich bin ein „Giraffenkind“ 18
7 Bildungs- und Erziehungsbereiche – Viel zu entdecken 20
7.1 Unsere Schwerpunkte – Kunigunde Spezial 20
7.1.1 Religiöse Erziehung – Lieber Gott ich bin hier 20
7.1.2 Waldkonzept – Heute sind wir Gast im Wald 21
7.1.3 Französisch – „Hallo bonjour!“ 22
7.2 Weitere Bildungsbereiche – Noch mehr zu entdecken 24
7.2.1 Wahrnehmung – Ich sehe was, was du nicht siehst 24
7.2.2 Sprache – Sprich mit mir 24
7.2.3 Bewegung – Auf die Plätze fertig los 25
7.2.4 Gestaltung, Kreativität, Kunst – Picasso und Co. 25
7.2.5 Musik, Theater, Tanz – Vorhang auf 26

7.2.6 Gemeinschaft und Beziehungen – Groß und Klein wollen Freunde sein 26
7.2.7 Interreligiöse und interkulturelle Erziehung – Alle sind wichtig 27
7.2.8 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik – Einstein lässt grüßen 28
7.2.9 Naturerfahrung, Ökologie – Auf der Blumenwiese vor dem Haus 28
7.2.10 Körper, Gesundheit, Sexualität – Ich bin ich und du bist du 29
7.2.11 Medien – Schau genau 30
8 Methodische Umsetzung – So geht´s 31
8.1 Partizipation von Kindern – Ich will, du willst, wir wollen 31
8.2 Projekte und Angebote – Mach mit 31
8.3 Beobachten und Dokumentieren – Wir haben ein Auge drauf 32
9 Zusammenarbeit mit Eltern – Hand in Hand 33
10 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Vernetzt sein 34
10.1 Kita als Ausbildungsstätte – Wir sorgen für Nachwuchs 34
10.2 Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Dudenhofen – Wir sind da 34
10.3 Soziale Dienste und Vernetzung – Wer hilft uns? 34
11 Leitungsmanagement und Teamentwicklung – Gemeinsam in einem Boot ... 35
12 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung – Besser werden 36
Anhang 1 – Auszüge aus Gesetztestexten 37
Anhang 2 – Das Berliner Eingewöhnungsmodell 39

Vorwort unseres Pfarrers Dr. Jens Henning

„Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte und sagte: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,2-3)

Das Evangelium berichtet, wie Jesus den Menschen die Kinder als Vorbild vor Augen stellt. Die Großen lernen von den Kleinen, nicht etwa nur die Kinder von den Erwachsenen. Bedeutsam sind unsere Kinder, weil sie durch ihre offene Art, der Welt und den Menschen fragend und neugierig begegnen. Zum anderen drückt Jesus damit aus, dass Kinder in vollkommener Weise Glaube, Hoffnung und Liebe leben, was uns Erwachsenen oft nicht möglich ist.

Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz; wenn sie hoffen, tun sie das mit großer Freude; und wenn Kinder lieben, tun sie das mit ganzem Herzen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind bei Kindern Ausdruck des tiefen Urvertrauens, das auf Gott hinweist.

Was heißt das für unsere Arbeit mit Kindern?

Die Liebe und Treue unseres Gottes zeigt sich in der christlichen Botschaft. Diese soll als Maßstab all unser Tun und Arbeiten leiten: Jeder Mensch ist ein „Ebenbild Gottes“ mit seinen Stärken und Schwächen. Deshalb soll jeder Besucher in unseren Einrichtungen spüren, dass sie oder er ein „geliebtes Geschöpf Gottes ist“.

Hilfsbedürftig kommen wir als Menschen zur Welt. Ohne die Hilfe Erwachsener sind wir nicht überlebensfähig. Lernen, was es heißt, Mensch zu sein, bleibt unsere Aufgabe ein Leben lang. Was zu geglücktem Menschsein gehört, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Aus Sicht des christlichen Glaubens gehören dazu nicht nur kulturelle Errungenschaften, sondern auch das Bekanntwerden mit dem liebenden Gott, der Quelle und dem Ziel des Lebens. Eine erste Ahnung von Gottes Liebe und Treue wollen wir den Kindern in unseren Einrichtungen vermitteln.

Ebenso wichtig ist unser Auftrag den Kindern das zu geben, was sie lebensfähig macht, was sie begeistert und was sie zu Persönlichkeiten heranwachsen lässt, die in der Gesellschaft ihren Platz finden. Jesus hat uns einen wichtigen Impuls dazu gegeben:

Er wollte uns anstecken mit der Menschenfreundlichkeit, die er uns vorgelebt hat.

Dabei versteht sich das Angebot der Kitas supplementär zur Erziehung durch die Eltern. Denn die Erziehung durch die Eltern in Liebe kann keine Kita-Gruppe ersetzen, zumal auch der Glaube an Gottes Liebe und das Vertrauen darauf, in ihrem Spiegelbild – der Liebe der Eltern zu ihrem Kind – ihren Anfang nimmt. Was jedoch eine Kita-Gruppe in hervorragender Weise leisten kann, ist, den Kindern erste Erfahrungen als soziale Wesen zu eröffnen. Denn auch das gehört zur Wahrheit des Menschen: Wir sind als Menschen aufeinander angewiesen und gehen nicht allein durch unser Leben. Die Kinder lernen, wie es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein –

mit all den Grundproblemen, die menschliche Gemeinschaften an sich haben: Annahme des Anderen als anders, Rücksicht auf den Schwächeren, Bewältigung von Konflikten und Streit, Hilfsbereitschaft und vieles andere mehr. Unsere fünf katholischen Kindertagesstätten legen so einen Grundstock für den Erfolg des Menschen als Individuum, welches in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft lebt.

Gottes Liebe und Treue zeigt sich nicht nur im religiösen Glauben oder im menschlichen Gegenüber, sondern auch in der Schöpfung. Deshalb ist die Bewahrung der Schöpfung ebenso ein zentrales Anliegen unserer fünf Katholischen Kindertagesstätten.

Unsere Mitarbeiter*innen machen sich täglich auf den Weg, den Kindern zur Seite zu stehen, sie zu begleiten und sie zu stärken in den immer neuen Herausforderungen, denen sie in der heutigen Zeit ausgesetzt sind. Auf dieser Grundlage hoffen wir auf ein gutes Miteinander von Eltern, pädagogischen Fachkräften, Mitarbeiter*innen, Gemeinde und Pfarrei zum Wohle der Familien und ihrer Kinder.

_____

Pfarrer Dr. Jens Henning

Raiffeisenstrasse 12

67373 Dudenhofen

Tel.: +49 6232 92935

Mobil: +49 151 14880019

Vorwort des Kita-Teams

„Wir sind Kunigunde“

Liebe Familien,

liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Konzeption, die wir gemeinsam als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und unserer Werte erarbeitet haben, können Sie sich einen ersten Eindruck von unserer Kindertagesstätte verschaffen.

Sie soll eine Hilfe sein, unsere Kita in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir möchten die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten, fördern, fordern und stärken. Dies erreichen wir durch ständige Reflexion unserer Arbeit und den damit einhergehenden Veränderungen. Deshalb verstehen wir unsere Konzeption nicht als abgeschlossenes „Werk“, sondern sind immer wieder bestrebt, die Inhalte anzupassen und zu überarbeiten.

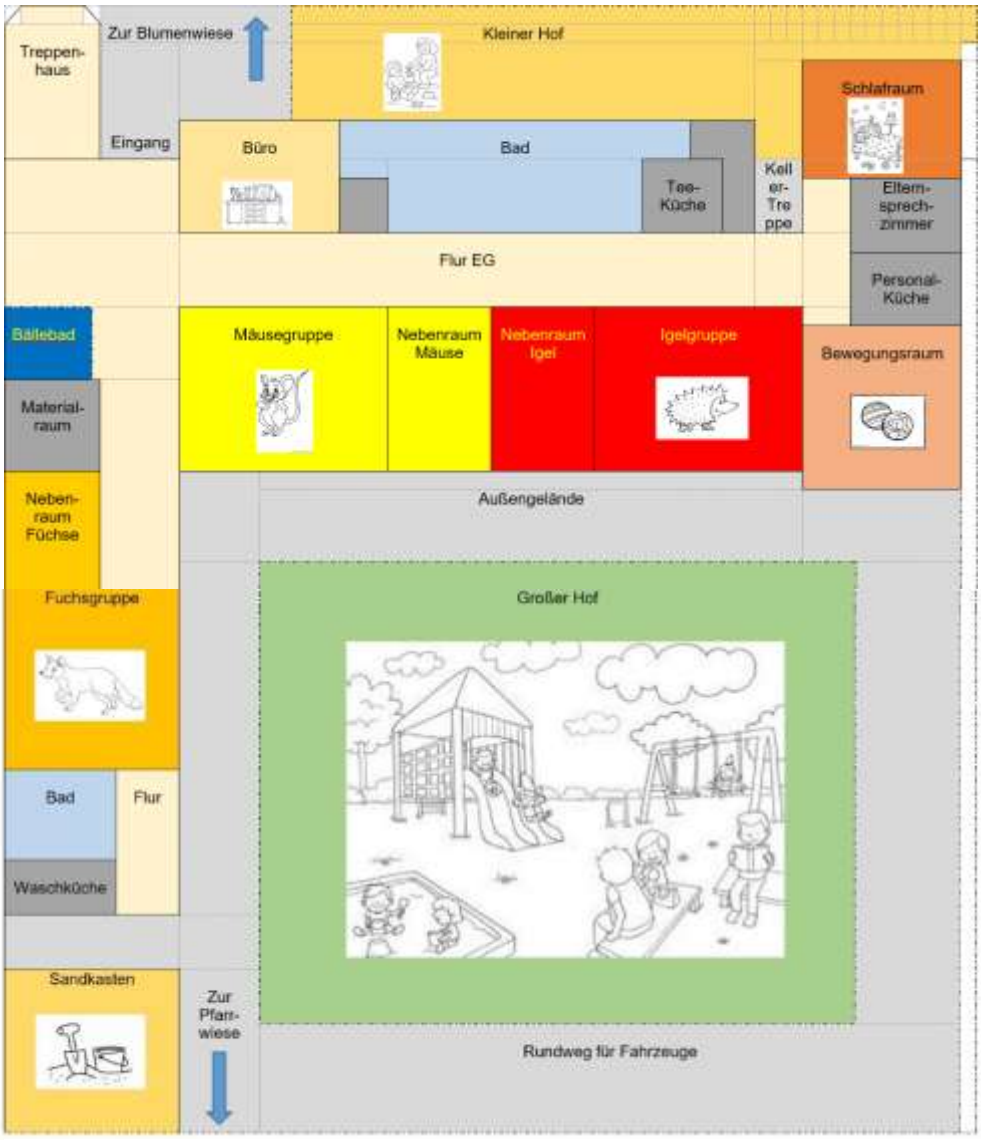
Hand in Hand mit den Eltern wollen wir einen von Liebe und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Kita-Alltag erleben.

Wenn Sie uns und unsere Kita näher kennen lernen möchten, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

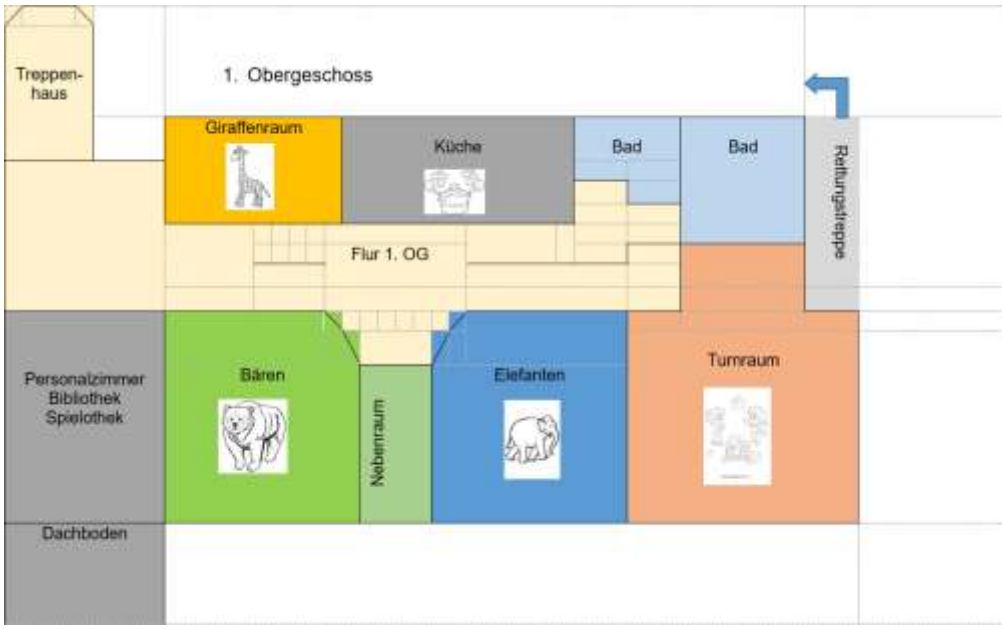
Auf Sie und Ihre Kinder wartet ein kreatives, motiviertes und qualifiziertes Team.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

die Erzieher*innen der Kita St. Kunigunde



1Kita St. Kunigunde E.G. und Außengelände



2Kita St. Kunigunde 1. O.G.

1 Unsere Einrichtung auf einen Blick – Das sind wir

Die katholische Kindertagesstätte St. Kunigunde ist eine fünfgruppige Einrichtung in Trägerschaft der Pfarrei Heilige Hildegard von Bingen. Die Bauträgerschaft der Kita obliegt der Ortsgemeinde Dudenhofen.

Zunächst als dreigruppige Einrichtung im Jahre 1967 gebaut und im Laufe der Jahre um zwei weitere Gruppen erweitert, präsentiert sich die Kita heute über zwei Stockwerke. Drei Gruppen befinden sich im Erdgeschoss, zwei weitere im 1. OG.

Insgesamt besuchen 115 Kinder im Alter von 1-6 Jahren die Kita. Die jüngeren Kinder im Alter von 1-3,5 Jahren werden in die Mäuse- und Igelgruppe aufgenommen und wechseln im Laufe der Kita-Zeit zu den Füchsen, Bären oder Elefanten.

Es sind mindestens zwei pädagogische Fachkräfte (PFKs) pro Gruppe verantwortlich. Hauswirtschaftskräfte ergänzen unser Team im Küchen- und Reinigungsbereich.

Die Kinder können sich nach Absprache mit den PFKs frei im Haus bewegen. Sie haben die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen, im Turnraum oder Bewegungsraum zu spielen, im Hof herumzutollen und vieles mehr. Zur Förderung ihrer Selbstständigkeit und um ihrem Bedürfnis nach Rückzug nachzukommen, dürfen die Kinder diese Bereiche ohne ständige Beaufsichtigung nutzen.

Die Kita verfügt über zwei Außenbereiche, die ganzjährig genutzt werden. Der kleinere Außenbereich wird hauptsächlich von den jüngeren Kindern bespielt.

Insgesamt stehen 65 Ganztagsplätze (GZ) ohne Unterbrechung der Betreuung und mit Mittagsverpflegung zur Verfügung. Das Mittagessen wird täglich frisch und überwiegend regional und saisonal im Haus zubereitet.

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Betreuungszeiten der Kinder richten nach den gebuchten Betreuungsmodellen.

Folgende Betreuungsmodelle werden in unserer Kita angeboten:

- 50 Plätze für das Sieben-Stunden-Modell mit Unterbrechung von 7:00 Uhr bis 12:00 Uhr und von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr ohne Mittagsverpflegung
- 65 Plätze für das Zehn-Stunden-Modell davon 4 für Kinder unter 2 Jahren von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagsverpflegung

2 Soziales und kulturelles Umfeld – Wo die Kunigunde zuhause ist

Die Gemeinde Dudenhofen, seit 2014 Teil der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen, zählt ca. 6000 Einwohner. Sie gehört zum Rheinpfalz-Kreis im Süden von Rheinland-Pfalz. Das Spargeldorf Dudenhofen liegt am Wald, 50 Kilometer von der französischen Grenze entfernt.

Der schnelle Anschluss an die B9 und die Nähe zu den Großstädten Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe sowie zu der Nachbarstadt Speyer machen aus Dudenhofen einen beliebten Wohnort. Mehrere Hofläden, kleinere Geschäfte und verschiedene Supermärkte bieten das Notwendigste zum Einkaufen an.

Zum angenehmen Familienleben in Dudenhofen tragen zahlreiche Sport- und Musikvereine und viele Spielplätze vor Ort bei. Dieses Angebot wird durch Schwimmbäder, Museen, Kindertheater und vieles mehr in Speyer und Umgebung ergänzt.

So entstanden und entstehen dem Bedarf entsprechend mehrere Neubaugebiete um den alten Ortskern. In Dudenhofen leben sowohl alteingesessene Familien als auch zugezogene aus dem In- und Ausland. Dadurch ergibt sich eine große kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt.

Man findet auch unterschiedliche Familienstrukturen, wie z.B. klassische Familien, Patchwork-Familien, Alleinerziehende oder Großfamilien.

Nach ihrer Kindergartenzeit besuchen die Kinder die Clemens-Beck-Grundschule Dudenhofen. Danach haben sie die Möglichkeit in Dudenhofen zur Realschule-plus zu gehen oder auf weiterführende Schulen in Speyer und Umkreis.

Die Eltern haben unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe. Die meisten von ihnen sind berufstätig, müssen pendeln und sind deshalb auf lange Betreuungszeiten angewiesen.

Die katholische Trägerschaft unserer Einrichtung, der Wald und die Nähe zu Frankreich begründen unsere pädagogischen Schwerpunkte.

3 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag – Warum wir tun was wir tun

Folgende gesetzliche Grundlagen (siehe Anhang 1) sind für unsere pädagogische Arbeit bindend:

- Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Die UN-Kinderrechtskonvention
- Die Charta der Grundrechte der europäischen Union
- Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Das Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen (KITaG)
- Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) von Rheinland-Pfalz

Unser Leitbild liegt ebenfalls unserer konzeptionellen Arbeit zugrunde.

Wir folgen dem Bildungsauftrag des Landes Rheinland-Pfalz, die Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen und fördern deshalb folgende Kompetenzen:

Ich-Kompetenz: Die Kinder lernen ihre Persönlichkeit bewusst wahrzunehmen, mit sich selbst zurechtzukommen und selbständig zu sein.

Lernmethodische Kompetenz: Die Kinder erlangen die Grundlagen für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und den Grundstein für selbst gesteuertes und lebenslanges Lernen.

Sachkompetenz: Die Kinder verknüpfen vorhandenes Wissen und Erfahrung mit neuen Kenntnissen.

Sozialkompetenz: Die Kinder treten mit anderen Menschen in Kontakt, verstehen ihr Handeln und sind empathisch.

Alle diese Kompetenzen werden in den einzelnen Bildungsbereichen berücksichtigt.

4 Unser Bild vom Kind – Die Kinder in der Kunigunde

Wir heißen alle Kinder und Familien unabhängig von Herkunft und Konfession in unserer Einrichtung herzlich willkommen.

Wir glauben, dass Gott durch seine Liebe jeden Menschen einzigartig erschaffen hat. Deshalb respektieren und wertschätzen wir jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit.

Wir unterstützen unsere Kinder dabei, mit Freude ihre Umwelt zu entdecken und vieles selbstständig auszuprobieren. Wir begleiten sie dabei, sich in ihrer Persönlichkeit weiter zu entwickeln, geben ihnen Gelegenheit Fähigkeiten und Fertigkeiten, Begabungen und Talente weiter zu entfalten. Sie werden dazu ermutigt eigene Bedürfnisse und Anregungen zu äußern.

Eine sichere Bindung ist für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die psychische Gesundheit erforderlich. Wir geben den Kindern Spielräume und einen Rahmen, in dem sie sich zurechtfinden und sich sicher und geborgen fühlen können.

Wir sind für die Kinder Bezugspersonen, die sie in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, herausfordern und ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.

5 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis – Da geht´s lang

5.1 Werte und Normen – Spielregeln

Normen und Werte sind die Basis für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir wollen den Kindern bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln:

Akzeptanz…

… bedeutet für uns, den Anderen in seiner Einzigartigkeit anzunehmen und ihm mit Respekt zu begegnen.

Geborgenheit…

… bedeutet für uns, den Kindern Zuwendung und Sicherheit zu geben. Kinder und Familien sollen sich bei uns angenommen fühlen durch Freundlichkeit, Beständigkeit und Offenheit.

Hilfsbereitschaft…

… bedeutet für uns, den Kindern die „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu ermöglichen, anderen zu helfen, füreinander da zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.

Verlässlichkeit…

… bedeutet für uns, den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf, vertraute Rituale und verbindliche Absprachen Sicherheit zu geben.

Vertrauen…

… bedeutet für uns, ehrlich und verlässlich miteinander umzugehen.

Wertschätzung…

… bedeutet für uns, anderen mit Interesse, Achtung und Respekt zu begegnen. Jeder ist wichtig und wertvoll.

5.2 Kinderrechte – Achtung, aufgepasst

Alle Kinder sind gleichberechtigt. Kein Kind darf diskriminiert oder benachteiligt werden aufgrund seines Geschlechts, seiner Hautfarbe, seiner Nationalität, seiner Religion und seiner Herkunft, dem Bildungsstand oder dem Einkommen seiner Eltern.

Mit Blick auf die UN-Kinderrechtskonvention sind uns folgende Rechte besonders wichtig:

- Recht auf Schutz und Frieden
- Recht auf Religion und Religionsfreiheit
- Recht auf ein gesundes Leben, auf Fürsorge und Geborgenheit
- Recht auf Privatsphäre und Würde
- Recht auf Spiel und Freizeit
- Recht auf Erholung und Schlaf

- Recht auf Bewegung
- Recht auf Bildung und Lernen
- Recht auf eine eigene Meinung und auf Meinungsfreiheit
- Recht auf eigene Bedürfnisse

Im Kita-Alltag finden sich diese Rechte wieder

- in einem liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Umgang der PFKs mit den Kindern
- im Offensein und Berücksichtigen der Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder
- in der Partizipation der Kinder (Siehe 8.1.)
- in der Betreuung von Kindern verschiedener Nationalitäten
- in einem gesunden Ernährungsangebot
- in einer respektvollen und sorgfältigen Körperpflege
- in der Berücksichtigung der individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder
- in einer anregungsreichen Umgebung und einer vielseitigen Materialausstattung
- im gleichberechtigten Umgang miteinander
- in einer gewaltfreien und friedlichen Erziehung.

5.3 Resilienz – Was uns stark macht

Unter Resilienz wird die Fähigkeit verstanden, belastende Situationen, ungünstige Lebensumstände und erschwerende Bedingungen des Aufwachsens positiv zu bewältigen und als Anlass für Entwicklung zu nutzen. Belastende Situationen können Trennung der Eltern, Geburt eines Geschwisterkinds, Streit unter Freunden und vieles andere sein. Um die Resilienz der Kinder zu stärken, helfen wir ihnen,

- ein positives Selbstbild zu entwickeln;
- sich als selbstwirksam zu erleben und zu erfahren, dass sie ihr Leben und den Alltag in der Kita mitgestalten können;
- eigene Gefühle und Bedürfnisse (Wut, Traurigkeit, Müdigkeit, Hunger…) wahrzunehmen und selbst zu regulieren;
- bei Problemen selbst Lösungen zu finden und diese zu realisieren;
- nach frustrierenden Erlebnissen wieder neuen Mut zu schöpfen, Fehler als etwas „Normales“ anzusehen und daraus zu lernen;
- sich in andere hineinzuversetzen und ihnen zu helfen.

5.4 Kinderschutz – Nein, ich will das nicht

Für alle uns anvertrauten Kinder tragen wir Sorge für das körperliche, geistige und seelische Wohl und wir achten darauf, dass ihnen kein Schaden zugefügt wird. (Siehe Institutionelles Schutzkonzept) Alle Mitarbeiter*innen müssen ein polizeiliches Führungszeugnis vorweisen und werden über Datenschutz und Schweigepflicht informiert.

Wir wenden präventive Maßnahmen zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdung durch körperliche oder seelische Vernachlässigung sowie sexualisierte, körperliche oder psychische Gewaltanwendungen an.

Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Wir achten darauf, dass ihre Grenzen gewahrt werden.

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde.

Pädagogische Handlungen und zwiespältige Entscheidungen werden im Team besprochen.

Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.

Alle Mitarbeitenden setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein.

Im Fall von Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung tauschen wir uns im Team aus und holen uns gegebenenfalls externe Unterstützung. (Siehe Speyerer-Qualitäts-Management kurz SpeQM)

5.5 Inklusion – Kunterbunte Kunigunde

In der heutigen Zeit erfahren Kinder die Welt, in der sie aufwachsen, in einer wertvollen Vielfältigkeit. Individuelle Unterschiede und die bewusste Wahrnehmung soziokultureller Vielfalt beinhalten erhebliche Chancen zu bereichernden, wertschätzenden Begegnungen und Bildung einer gelingenden Gemeinschaft.

Die Verschiedenheit der Kinder in unserer Kita wird deutlich in ihren kulturellen Wurzeln, ihren Sprachen, ihren religiösen Glaubensausrichtungen, ihren Begabungen und Einschränkungen, den Familienkonstellationen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund.

Unsere pädagogischen Angebote werden derart gestaltet, dass alle Kinder gemäß ihren individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten teilhaben und herausgefordert werden können. Kinder benötigen Unterschiedliches, um die gleichen Chancen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu erlangen.

Es ist uns wichtig, mit den Kindern über Anerkennung und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen zu sprechen.

Unser pädagogisches Handeln ist darauf gerichtet,

- Sensibilität für die Lebenslagen anderer zu entwickeln;
- die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter vielen zu sehen und zu reflektieren;
- mit Fremdheitserlebnissen umgehen zu lernen;
- Formen der Diskriminierung zu erkennen und diesen entgegenzuwirken;
- ein Grundverständnis dafür zu entwickeln, dass Beeinträchtigungen eines Menschen nicht sein Wesen definieren.

Sofern es uns räumlich und personell möglich ist, betreuen wir auch Kinder mit Auffälligkeiten in der Entwicklung sowie gesundheitlich beeinträchtigte Kinder. Dazu arbeiten wir eng mit Organisation wie SPZ (sozialpädiatrisches Zentrum), Ärzten, Therapeuten und natürlich den Eltern zusammen. Um eine bessere Betreuung und Förderung dieser Kinder zu gewährleisten, holen wir uns Unterstützung durch Integrationsfachkräfte ins Haus.

Unterstützend für unsere Arbeit, startete am 01.07.2022 in den drei Kitas von Dudenhofen das Projekt „Frühe Förderung und inklusive Bildung in der Kita“. Eingebunden in das Sozialraumprojekt des Landes Rheinland-Pfalz hat es die Implementierung einer inklusiven Pädagogik zum Ziel, die allen Kindern gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen bieten soll.

Das Projekt wird von einer Fachkraft gestaltet und in die Alltagsarbeit der Kitas integriert.

Bedarfsorientiert werden in Abstimmung mit den PFKs individuelle Lern- und Entwicklungsangebote erarbeitet. Diese finden innerhalb der Gruppen, in Kleingruppen oder in der Eins-zu-Eins-Situation statt.

Bei Informations- oder Beratungsbedarf besteht nach Absprache die Möglichkeit für individuelle Elterngespräche.

5.6 Leben und Lernen in der Gruppe – Gemeinsam macht es Spaß

In unserer Kita sind die Gruppen in zwei Altersbereiche aufgeteilt. In zwei Gruppen werden die Ein- bis Zweijährigen aufgenommen. Zweimal jährlich, nach den Sommerferien und im Januar wechseln die ältesten Kinder in eine der drei Gruppen für Drei- bis Sechsjährige. Diese Gruppenkonstellation kommt den Bedürfnissen der einzelnen Kinder entgegen. So können wir eine altersentsprechende Betreuung und Förderung gewährleisten. Trotz dieser vorgenommenen Altersmischung lernen jüngere Kinder durch Nachahmung von Älteren. Umgekehrt lernen die Großen, Rücksicht auf die Kleinen zu nehmen und ihnen zu helfen. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich unabhängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit im ganzen Haus zu begegnen. Dies geschieht im Flur, im Bewegungsraum, im Hof und durch gegenseitige Besuche in den Gruppen. Für bestimmte Aktivitäten wird auch gruppenübergreifend gearbeitet.

Beim gemeinsamen Spiel im Stuhlkreis oder in der Kleingruppe erleben die Kinder das Zuhören, das Zuschauen und das gemeinsame Tun. So entsteht ein Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Andererseits steht jedes Kind mal im Mittelpunkt, jeder ist mal wichtig. Diese Erfahrung machen alle Kinder besonders bei ihrer Geburtstagsfeier in der Gruppe.

5.7 Spiel als Lernform – Die spielen ja bloß

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.“

(Friedrich Fröbel, 1782-1852, deutscher Pädagoge, Gründer des ersten Kindergartens 1840)

Für die Kinder ist das selbstbestimmte Spiel die zentrale Möglichkeit, ihre Umwelt zu entdecken und alles Wichtige, was sie brauchen, zu lernen. Im Spiel experimentieren sie mit allen Dingen, die sie umgeben. Sie nehmen wahr, wie sich diese Dinge anfühlen, was sie mit ihnen tun können. Sie lernen, was damit möglich ist. Dabei ist es ganz wichtig, etwas immer und immer wieder zu tun. Im eigenen wiederholenden Tun prägen sich die Kinder das Erfahrene und Erlernte ein. Das selbstbestimmte Spiel ermöglicht ihnen, kreativ zu werden, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und sich konzentriert in etwas zu vertiefen. Deshalb geben wir den Kindern im Freispiel viel Zeit zum eigenen Tun.

5.8 Tagesablauf –Tagein tagaus

	IGEL-MÄUSE		BÄREN- ELEFANTEN- FÜCHSE
7:00	**Frühbetreuung**		
	Die Kinder werden in der Fuchsgruppe in Empfang genommen.		
7:30-9:00	**Bringzeit** **Öffnung der Gruppen**	**7:30-9:00**	**Bringzeit** **Öffnung der Gruppen**
	Freispiel in der Gruppe angeleitete Angebote Morgenkreis Gemeinsames Frühstück Spielen im Bewegungsraum und im Flur Wickeln Spielen im Hof…		Freispiel in der Gruppe gleitendes Frühstück bis 10:00 Spielen im Turnraum, Flur, Hof, Giraffenraum… Kleingruppenarbeit angeleitete Angebote wie Turnen, Basteln Projekte Giraffenstunde Stuhlkreis Spielen im Hof… Donnerstags: Naturtag
11:30	**Mittagessen** der Ganztagskinder		
	Die Kinder essen in ihrem Gruppenraum.		
11:45-12:00	**Abholzeit**		
	Die Teilzeitkinder werden in ihrer Gruppe, im Bewegungsraum oder im Hof abgeholt.		
12:00	**Schlafenszeit / Halbzeit**	**12:00**	**Mittagessen** der Ganztagskinder
	Die Ganztagskinder haben die Möglichkeit		Die Kinder essen in ihrem Gruppenraum.

	im Schlafraum oder im Nebenraum zu schlafen. Ruhige Spielzeit.		
		13:00	**Halbzeit**
	Nachtisch Wickeln		Ruhige Spielzeit in der jeweiligen Gruppe.

	IGEL-MÄUSE		**BÄREN- ELEFANTEN- FÜCHSE**
14:00	**Bringzeit**	**14:00**	**Bringzeit**
	TZ-Kinder kommen wieder. Gelegentlich werden die Gruppen zusammengelegt. Freispiel Spielen im Hof		TZ-Kinder kommen wieder. Gelegentlich werden die Gruppen zusammengelegt. Freispiel Spielen im Hof
Bis 16:00	**Abholzeit**		
	Die Kinder werden in ihrer Gruppe oder im Hof abgeholt.		
Bis 17:00	**Spätbetreuung**		
	Die Kinder spielen in der Fuchsgruppe oder im Hof und werden dort abgeholt		

Die GZ-Kinder können ab 14 Uhr abgeholt werden. Wir bitten die Eltern ihre Kinder während der Halbzeit nur nach Absprache abzuholen. Unsere Eingangstür ist zwischen 9:30 und 11:30 sowie zwischen 12:00 und 14:00 Uhr von außen nicht zu öffnen.

6 Gestaltung von Übergängen – Von hier nach dort

6.1 Eingewöhnung – Herzlich Willkommen

In unserer Einrichtung werden das ganze Jahr über neue Kinder aufgenommen und eingewöhnt. Dies prägt vor allem das Gruppengeschehen der Mäuse- und Igelkinder. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang 2).

Eine sorgfältige Eingewöhnung ist ausschlaggebend für die gelungene Kindergartenzeit eines jeden Kindes. Die Bezugs-PFK des Kindes führt ein Aufnahmegespräch mit den Eltern, um wichtige Informationen weiterzugeben und Fragen und Anliegen der Eltern zu klären. Zum Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen Kindern, Eltern und PFKs sind wir mit den Eltern im ständigen Austausch. Der zeitliche Rahmen wird an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Eltern sollten 4 bis 6 Wochen für eine entspannte Eingewöhnung einplanen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn die Kinder Vertrauen zu den PFKs aufgebaut haben und sich im Gruppenalltag wohlfühlen. Nach dem Ende der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern einen Reflexionsbogen.

6.2 Gruppenwechsel – Ich werde immer größer

Anhand von Beobachtungen der einzelnen Kinder und der vorgegebenen Rahmenbedingungen planen wir ihren Gruppenwechsel.

Darüber informieren wir die Eltern in einem Brief. Sie werden zu einem Entwicklungsstandgespräch eingeladen. Die Kinder erhalten ein Blatt mit dem neuen Gruppensymbol zum Anmalen.

Wir laden die Eltern zu einer Informationsstunde ein. Dabei erfahren sie Details über den Gruppenwechsel und lernen PFKs der neuen Gruppe kennen.

Die neue Gruppe lädt die Kinder zum Schnuppern ein, die bisherigen Bezugspersonen begleiten sie, bis sie sich allein in die zukünftige Gruppe trauen.

Ein Übergangsgespräch zwischen den PFKs der beiden Gruppen findet statt, um wichtige Informationen über die Kinder weiterzugeben.

6.3 Übergang in die Schule – Ich bin ein „Giraffenkind“

Wir gestalten den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule als fließenden Wechsel, den sie bewusst und mit Freude erleben können. Die Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung nennen wir „Giraffen". Sie treffen sich regelmäßig zu gruppenübergreifenden Giraffenaktionen. Wir pflegen eine gute Kooperation mit der Grundschule Dudenhofen. In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften planen wir jedes Jahr Aktionen in der Schule wie z.B. Legoeducation, eine Sportstunde, einen Französischtag...

Lehrkräfte der Grundschule besuchen jährlich eine Giraffenstunde in der Kita.

Bei einer kitaübergreifenden Schulhausrallye lernen Kinder und Eltern die Schule mit ihren Lehrkräften und Räumlichkeiten kennen.

Zum Abschied der Kindergartenzeit finden eine Segensfeier mit Eltern und eine Giraffenparty für die Kinder statt.

7 Bildungs- und Erziehungsbereiche – Viel zu entdecken

7.1 Unsere Schwerpunkte – Kunigunde Spezial

7.1.1 Religiöse Erziehung – Lieber Gott ich bin hier

Wir Menschen stellen uns immer wieder grundlegende Fragen:

- Wo komme ich her?
- Wo gehe ich hin?
- Was wird mir passieren?
- Meint es jemand gut mit mir?
- Hat mein Leben und mein Tun einen Sinn?

Diese Fragen beschäftigen auch unsere Kinder. Vielleicht können sie es nicht ausdrücken und formulieren, aber sie sind auf der Suche nach Halt, Geborgenheit, Zuversicht und Liebe.

All dies sollen sie bei ihren Eltern und bei uns finden. Hier wollen wir ihnen Begleiter und Vorbild sein. Durch die positiven Erfahrungen, die die Kinder mit uns machen, können sie Grundvertrauen und den Glauben an das Gute entwickeln. Erzählen wir ihnen nun nach und nach von unserem Glauben, dass es da einen Gott gibt, dem wir Menschen wichtig sind, der für uns immer da ist und uns voll und ganz bejaht, können sie dieses durch uns erfahrene Grundvertrauen auch auf Gott übertragen. Dieser Glaube vertieft sich durch wiederkehrende Rituale wie Morgen- und Tischgebet. Wir singen religiöse Lieder, erzählen und spielen Bibelgeschichten nach und setzen viele unterschiedliche Materialien dabei ein.

Wir feiern im kirchlichen Jahreskreis Advent, Weihnachten, Dreikönigsfest, Aschermittwoch, Einzug in Jerusalem, Ostern, St. Martin, Nikolaus... Manche Feste werden in der Gruppe gefeiert, andere mit Familien oder in der Gemeinde. Besonders an St. Martin erleben die Kinder das Teilen und Helfen. Der Erlös des Martinsfestes kommt bedürftigen Kindern zugute.

Kirchenraumerkundung, Segnungsgottesdienst der Giraffen, Krippenbesuch in der Kirche und Gottesdienste ergänzen unser religionspädagogisches Angebot.

In unserer katholischen Einrichtung sind unser Glaube und unsere religiöse Kultur im Alltag allgegenwärtig und müssen von den Eltern mitgetragen und akzeptiert werden.

7.1.2 Natur- und Waldtage – Wir entdecken unsere Umgebung

In der Waldpädagogik finden sich viele Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit wieder.

Der Aufenthalt in der Natur unterstützt die Förderung

- der körperlichen Kondition,
- der Grob- und Feinmotorik,
- der Wahrnehmung und Schulung aller Sinne,
- der Fantasie und Kreativität,
- des Erschließens der Umwelt durch Experimentieren und Forschen,
- des Aufbaus von Selbstvertrauen,
- der Weiterentwicklung von Sozialverhalten und Kommunikation,
- der emotionalen und geistigen Ausgeglichenheit,
- des Bezugs zur Natur (S.7.2.9. Ökologie).

So gehört es zu unserem Konzept, dass wir größtenteils auf vorgefertigtes Spielmaterial verzichten. Lediglich Werkzeuge wie Sägen, Schnitzmesser, Schaufeln, Lupendosen, Waldschaukel, Slackline… finden ihren Weg in unseren Bollerwagen. Ansonsten dürfen die Kinder verwenden, was uns die Natur schenkt. Dabei sind folgende Regeln besonders wichtig:

- Wir reißen nichts von den Pflanzen ab, sondern verwenden nur Blätter, Zweige und Früchte, die auf dem Boden zu finden sind.
- Wir gehen achtsam mit Lebewesen um, egal wie klein sie sind.
- Wir nehmen nichts in den Mund, keine Pilze, keine Beeren, keine Kräuter – auch wenn wir sie vielleicht kennen.
- Wir verhalten uns so, dass wir uns und andere nicht verletzen und spielen zum Beispiel nur mit Stöcken, die nicht länger als unser Arm sind.
- Wir gehen nur so weit, wie wir noch Blickkontakt zu unseren PFKs haben. Der Bereich in dem sich die Kinder frei bewegen dürfen wird markiert. Wie bei allen Spaziergängen ziehen wir Warnwesten an und gehen paarweise.

Naturtage

Die Kinder der Bären- Elefanten- und Fuchsgruppe haben ganzjährig die Möglichkeit, donnerstags die Umgebung zu erkunden. Nur so können sie den Wandel der Natur im Wechsel der Jahreszeiten erleben und die Vorteile der Natur als Lebensraum erfahren. Trotzdem bitten wir die Eltern an Naturtagen ihre Kita-Info-App oder ihre E-Mails auf Nachrichten aus der Kita zu überprüfen, da wir bei Unwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes oder bei Einsetzen des Notfallplans oder Überschreitung des UV-Indexes den Naturtag kurzfristig absagen müssen. An diesen Tagen ist eine Betreuung am Vormittag in der Kita nicht möglich.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten oder lieber in der Kita bleiben. Dazu werden die Kinder vorher befragt. Dies steht im Sinne der Partizipation (siehe 8.1 Partizipation). Die Eltern erfahren von der Entscheidung ihrer Kinder über einen Aushang vor der Gruppe und einen Stempel auf ihrem Handrücken. An dieser Stelle möchten wir die Eltern dazu auffordern, dass sie den Wunsch ihrer Kinder respektieren, sie bei ihrer Entscheidung unterstützen und für die entsprechende Waldausrüstung sorgen.

Im Rahmen der Naturtage finden auch Aktionen wie z.B. Besuch beim Bauhof, Spargelstechen, Erdbeerpflücken usw. statt. An diesen Aktionen nehmen alle Kinder der Elefanten, Füchse und Bären teil.

Waldwochen

Des Weiteren bieten wir mehrmals im Jahr eine Waldwoche an. Damit jedes Kind die Möglichkeit hat, den Wald kennen und schätzen zu lernen, sind diese Waldwochen für alle Kinder der Bären-, Elefanten- und Fuchsgruppe. An diesen Tagen ist eine Betreuung am Vormittag in der Kita nicht möglich. Wir gehen eine Woche lang jeden Vormittag zu dem vom Förster zugewiesenen Waldplatz. Um ca. 11:45 Uhr sind wir wieder in der Kita.

7.1.3 Französisch – „Hallo bonjour!“

*Sprache bedeutet **Verständigung,** Verständnis, Kommunikation.*
*Sprache heißt **Kontakt,** Gemeinschaft, Gemeinsamkeit.*
*Sprache öffnet den **Weg ins Leben**.*
*Fremdsprachen öffnen den **Weg in die Welt.***
(unbek. Verfasser)

Seit 1986 ist eine französische Sprachvermittlerin in unserer Kita eingestellt. Die Intention dahinter ist die Kinder für eine Fremdsprache sowie deren Sprachmelodie und Rhythmus zu sensibilisieren, aber auch auf die Vermittlung der französischen Kultur, Lebensweisen und Traditionen einzugehen.

Grundlegendes Ziel ihrer Arbeit ist es, durch den frühen Umgang mit einer fremden Sprache und Kultur, eine positive Einstellung der Kinder gegenüber Menschen anderer Kulturkreise zu fördern.

Die muttersprachliche Fachkraft ist gruppenübergreifend eingesetzt. Sie verbringt jeden Vormittag in einer anderen Gruppe. Somit machen selbst Einjährige erste Erfahrungen mit der Fremdsprache.

Das Zusammenleben in der Gruppe bildet insbesondere bei den Jüngsten die Basis des Spracherlebens. Die französische Sprachkraft nimmt am Freispiel der Kinder teil, spricht und singt viel mit ihnen, sei es bei Mal- und Bastelarbeiten, in der Bau- oder Puppenecke oder beim Frühstücken.

Sie gestaltet Morgen- bzw. Stuhlkreise. Kinder lernen Französisch im Spiel durch Lieder, Geschichten, Kreisspiele, Gesellschaftsspiele, Rollenspiele und durch viel Bewegung.

Im Jahresablauf erleben die Kinder Feste und Bräuche aus dem Nachbarland. Dadurch kommen sie auch in den Genuss von kulinarischen Spezialitäten.

Für die Giraffenkinder wird eine Französisch-AG einmal wöchentlich am Nachmittag angeboten. Ähnlich wie am Vormittag im Stuhlkreis wird die Sprache mit viel Bewegung spielerisch erworben. Die wöchentliche Wiederholung, das Alter der Kinder (5- bis 6-Jährige) und die reduzierte Gruppengröße sind Faktoren, die eine intensivere Spracharbeit ermöglichen.

Zusätzlich zu den üblichen Kooperationsterminen mit der Grundschule, wird für die Vorschulkinder ein Besuch in ihrer zukünftigen Schule organisiert. Neben dem Kennenlernen des Gebäudes erleben die Kinder an diesem Vormittag den Alltag wie in der französischen Ecole maternelle mit seinen großen Unterschieden zum Kindergartensystem. Kurz vor der Einschulung wird für die Vorschulkinder ein Familienausflug nach Weißenburg organisiert.

7.2 Weitere Bildungsbereiche – Noch mehr zu entdecken

7.2.1 Wahrnehmung – Ich sehe was, was du nicht siehst

Bereits Neugeborene sammeln mit allen Sinnen erste Eindrücke von ihrer unmittelbaren Umwelt und können darauf reagieren. Im Zusammenwirken von Reifung und Anregung erweitern und verfeinern die Kinder im Verlauf ihres Lebens ihre angeborenen Fähigkeiten. Die Sinne sind vergleichbar mit den Saiten einer Gitarre: jede ist einmalig. Der besondere Ton jeder Saite will entdeckt werden. Die Musik des Lebens entsteht erst im Zusammenspiel aller Töne.

Im Alltag bieten sich für die Kinder viele Gelegenheiten Sinneserfahrungen zu machen. Wir begleiten sie dabei und stellen Raum und Material zur Verfügung, zum Beispiel beim Kneten oder Musizieren, bei Spielen wie „Ich sehe was, was du nicht siehst“… Vor allem im Außengelände und an unseren Waldtagen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Welt mit allen Sinnen zu erleben und kennen zu lernen.

7.2.2 Sprache – Sprich mit mir

Durch Sprache bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und lernen diese zu verstehen. Das soziale Umfeld spielt dabei eine wichtige Rolle. Kinder erwerben Sprache durch die Beziehung zu vertrauten Personen und entdecken die Funktion der Sprache als Mittel der Kommunikation und der Interaktion.

Durch Beobachtung der Sprachentwicklung der Kinder im Alltag können wir mögliche Verzögerungen erkennen, unsere Arbeit gezielt an der Förderung der Sprache orientieren und mit den Eltern gemeinsam über potenziell weiterführende Maßnahmen nachdenken.

Das Lernen und Vertiefen der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrations-hintergrund ist uns ein besonderes Anliegen.

Eine alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip unserer Arbeit. Mit sprachbezogenen Methoden wie dem Erzählen von Geschichten, dem freien Erzählen und Nacherzählen – teilweise mithilfe von Bilderbüchern, Rollenspielen oder Liedern – begleiten wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung. Unsere Sprachförderung ist jedoch kein Ersatz für Logopädie.

7.2.3 Bewegung – Auf die Plätze fertig los

Kinder lernen durch Bewegung. Im Kleinkindalter sammeln sie grundlegende Erfahrungen, um Geschick, Kraft und Ausdauer zu entwickeln.

Ein großer Turnraum steht den Kindern zur Verfügung. Dieser ist mit vielfältigen Turnmaterialien und Turngeräten wie einem Trampolin, einem Klettergerüst, verschiedenen Matten, Bällen, Tüchern, Kegeln und vielem mehr ausgestattet.

Das Bällebad ist bei allen Kindern sehr beliebt. Die PFKs sind bei Bedarf im Flur anwesend, begleiten, unterstützen, helfen und achten auf das Wohl und die Bedürfnisse der Kinder.

Die Kinder der Fuchs-, Bären- und Elefantengruppe haben die Möglichkeit, den Turnraum in kleineren Gruppen selbstständig zu nutzen. Zusätzlich gibt es verschiedene Angebote, die von einer PFK angeleitet werden.

Den Kindern der Igel- und Mäusegruppe steht täglich der Bewegungsraum im Erdgeschoss zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit, auch den gesamten Flurbereich zu nutzen. Dort finden sie unterschiedliche Fahrzeuge.

Neben den vielen Bewegungsmöglichkeiten im Haus haben wir einen großen und naturfreundlichen Außenbereich. Dieser bietet viel Platz zum Toben, Verstecken, Schaukeln, Klettern und Rutschen. Hierzu gehören auch Fahrzeuge wie Dreiräder und Laufräder und ein großzügiger Sandkasten mit Sonnenschutz.

7.2.4 Gestaltung, Kreativität, Kunst – Picasso und Co.

Kinder bekommen bei uns ihrem Alter entsprechend die Möglichkeit, sich künstlerisch zu entfalten. In jeder Gruppe steht den Kindern ein Schrank mit Papier und verschiedenen Stiften zur freien Verfügung. In der Fuchs-, Bären- und Elefantengruppe haben die Kinder auch Zugriff auf Klebestifte, eine Bastelkiste mit verschiedenen Materialien und Scheren. Wenn die Kinder jedoch etwas Anderes zum Gestalten brauchen, haben sie die Möglichkeit, sich dies von den PFKs zu erfragen.

Die PFKs ermutigen die Kinder durch Angebote neue Techniken und Materialien auszuprobieren (Ton, Filz, Staffelei, Webrahmen).

Des Weiteren entstehen kreative Angebote im Wald. Die Vielfalt von Naturmaterialien ist dort eine ganz andere als in der Kita. Im Wald können die Kinder

zum Beispiel Tipis aus großen Ästen bauen und sie lernen auch unter Aufsicht einer PFK mit Schnitzmessern und Sägen umzugehen.

Die Werke der Kinder werden von uns sehr wertgeschätzt. Dies geschieht in Form von Lob, Präsentation in der Kita und Dokumentation im Portfolioordner der Kinder. Die Kinder können die Produkte, die sie mit nach Hause nehmen wollen, in ihren Eigentumsschubladen aufbewahren.

7.2.5 Musik, Theater, Tanz – Vorhang auf

Musik fördert die Kreativität und Fantasie der Kinder und hat eine positive Wirkung auf ihre Entwicklung. Im musisch-kreativen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper und ihre Gefühle zu erleben und auszudrücken.

Das Singen, Tanzen und Musizieren begleitet uns im Alltag durch Kniereiter, Finger- und Singspiele und das Hören von unterschiedlichen Musikrichtungen. Wir verfügen über viele Klang- und Rhythmusinstrumente, die die Kinder ausprobieren können. Diese werden auch bei Klanggeschichten eingesetzt.

Im Rollenspiel, z.B. in der Puppenecke, haben die Kinder die Möglichkeit in verschiede Rollen zu schlüpfen, Erlebtes nachzuspielen oder Neues zu erfinden. Dabei fließen Elemente aus dem gesamten musisch-kreativen Bereich sowie der Sprache und der Bewegung ineinander. Wir unterstützen sie dabei durch das Bereitstellen verschiedener Utensilien und Kostüme. Zu bestimmten Anlässen präsentieren die Kinder ihr Spiel vor Publikum.

7.2.6 Gemeinschaft und Beziehungen – Groß und Klein wollen Freunde sein

Die Kinder haben unabhängig von Nationalität, Herkunft, Geschlecht oder Religion ein Recht auf Freiheit, persönliche Entwicklung und Selbstständigkeit. Wenn sie in unserer Kita aufgenommen werden, werden sie von einer PFK begleitet, die auf ihre Individualität, ihre Bedürfnisse und Gefühle achtet. Sie steht ihnen beim Übergang vom familiären Kokon in die Gruppengemeinschaft zur Seite und wird zur festen Bezugsperson.

In einer ruhigen, entspannten Atmosphäre und in guter Zusammenarbeit mit den Eltern können die Kinder neue Beziehungen aufbauen. Wir bieten ihnen ein neues Umfeld, in dem ein buntes Miteinander erlebbar wird. Das stellt für alle Kinder sowohl eine Herausforderung als auch eine Bereicherung dar. Es werden Umgangsformen, wie Begrüßung und Verabschiedung praktiziert, Ausdruck von Wertschätzung wie Bitten und Danken erfahren und gepflegt.

Im Miteinander, sei es beim Spielen in der Gruppe, bei gemeinsamen Mahlzeiten oder im Morgen- bzw. Stuhlkreis erfahren die Kinder eigene Grenzen sowie die der anderen. Es geht immer wieder darum, sich zu behaupten und andere zu akzeptieren. Die Kinder knüpfen Kontakte, lernen Spielpartner und Freunde kennen. Im Zusammenleben entstehen zwangsläufig auch Konflikte. Die Kinder lernen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, sie lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren und sich in andere hineinzuversetzen. Es gibt immer wieder viele Gelegenheiten, sich gegenseitig zu trösten, miteinander zu lachen, einfühlsam zu sein, andere zu motivieren.

In der Gemeinschaft und in Beziehung mit anderen erwerben die Kinder soziale Handlungskompetenzen, die für ein demokratisches Handeln erforderlich sind.

7.2.7 Interreligiöse und interkulturelle Erziehung – Alle sind wichtig

„Das Anderssein des anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen: sich verstehen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“

(Rolf Niermann)

Unsere Kita ist ein Ort, an dem sich Familien unterschiedlicher Herkunft, Religionen und Kulturen begegnen. Sie alle sollen sich bei uns willkommen und verstanden fühlen.

Im alltäglichen Miteinander hier bei uns begegnen den Kindern somit Gewohnheiten, Rituale und Bräuche anderer Kulturen und Religionen. Schön ist es, wenn ab und zu etwas davon aufgegriffen und mit den Kindern intensiv entdeckt und erlebt werden kann. Gerne lassen wir uns von den Eltern dabei unterstützen.

Wichtig ist uns, dass dies alles in einer selbstverständlichen, bejahenden und wertschätzenden Haltung geschieht und als Bereicherung empfunden wird. Somit nehmen die Kinder wahr, dass sie selbst und andere trotz aller Unterschiedlichkeiten als Geschöpfe Gottes zusammengehören.

Traditionen und Gewohnheiten unseres Kulturkreises (christliche, weltliche, deutsche...) bringen wir den Kindern durch Aktionen und Feiern nahe. Die Faschingswoche mit Umzug durch Dudenhofen ist ein jährliches Highlight für unsere Kinder.

7.2.8 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik – Einstein lässt grüßen

Kinder sind von Neugier geprägt. In ihrem Alltag entstehen Fragen wie „Warum fällt mein Turm um?“ oder „Warum geht das Licht an, wenn ich auf den Lichtschalter drücke?“.

Diesen Fragen gehen wir mit ihnen nach und unterstützen sie bei ihrer Suche nach Antworten. Zum Experimentieren stehen den Kindern verschiedenste Materialien wie Wasser, Sand, Gefäße, Messlatten, Lupen – je nach Alter und Interesse – zur Verfügung. In naturwissenschaftlichen Büchern können sie mit unserer Unterstützung nach Antworten suchen.

Beim Spielen im Turnraum oder in der Bauecke, mit Hilfe von Konstruktionsmaterial wie Schaumstoffbausteinen, Kugeln, Magneten, Bauklötzen, Kugelbahnen und vielem mehr erleben und erlernen die Kinder physikalisches Grundwissen.

Den Giraffen stehen in der Lernwerkstatt Schubladen zur Verfügung, in denen verschiedene Aufgaben enthalten sind. Dort finden sie u.a. Perlen zum Sortieren nach Form oder Größe, Stromkreisläufe, mit denen sie Glühbirnen zum Leuchten oder Propeller zum Fliegen bringen können, Schlösser und Schlüssel zum Öffnen und Schließen und viele andere spannende Dinge. Die Kinder arbeiten selbstständig an einen Aufgabenplan.

7.2.9 Naturerfahrung, Ökologie – Auf der Blumenwiese vor dem Haus

In unserer Kita ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Natur zu erfahren. Im Hinblick auf die Klimadebatte in der Öffentlichkeit müssen die Kinder kennenlernen, was sie schützen sollen. Sie erfahren, dass die Natur auch einen greifbaren, erlebbaren Nutzen für sie selbst hat und ihnen guttut. Das Spielen in der Natur entspannt die Kinder, ihre Kreativität wird angeregt und die Lust auf Bewegung gefördert.

Dies erleben die Kinder ganzjährig im Rahmen unseres Waldkonzepts. Auch im alltäglichen Spielen im Außengelände entdecken die Kinder kleine Tiere und Pflanzen. Sie nehmen die Veränderungen der Natur im Jahreszyklus wahr. Bei Interesse greifen wir diese Themen im Gruppengeschehen auf.

Wir stellen unterschiedliche Mülleimer in den Räumen bereit und nehmen am Dreck-weg-Tag der Gemeinde teil. Dadurch machen die Kinder Erfahrungen zur Mülltrennung und zum Umweltschutz.

Regelmäßig finden Gartenaktionen statt, an denen die ganze Familie teilnehmen kann. An diesen Tagen gestalten wir unser Außengelände mit gemeinsamen Gartenarbeiten und Pflanzaktionen.

In der Einfahrt hat eine Projektgruppe aus Eltern und PFKs mit Unterstützung des Natur- und Vogelschutzvereins Dudenhofen eine naturnahe Blumenwiese mit den Kindern angelegt. Diese soll Insekten eine Lebensgrundlage bieten und den Kindern ermöglichen, sich mit dem Thema Naturschutz aktiv auseinander zu setzen.

Durch all diese Aktionen lernen die Kinder ganz selbstverständlich

- die Natur als Lebensgrundlage zu schätzen,
- die natürlichen Lebenszyklen kennen (z.B. keimen, wachsen, vergehen),
- den Unterschied zwischen natürlicher und vom Menschen geschaffener Umwelt kennen,
- einen sorgsamen Umgang mit der Natur einzuüben.

7.2.10 Körper, Gesundheit, Sexualität – Ich bin ich und du bist du

Uns ist es besonders wichtig, auf das Wohlbefinden der Kinder zu achten und ihnen die Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken, die sie für eine gesunde Entwicklung brauchen.

Dies unterstützen wir, indem wir besonders auf Hygiene achten, vor allem beim Händewaschen, Toilettengang, Wickeln usw. Für Wechselkleider hängen Stofftaschen an der Garderobe der Kinder. Die Eltern sollen diese regelmäßig auf Vollständigkeit überprüfen. Die mitgebrachten Wickelutensilien werden in einer Schublade am Wickeltisch aufbewahrt.

An sonnigen Tagen cremen wir die GZ-Kinder am Nachmittag mit ihrer mitgebrachten Sonnencreme ein und achten auf Kopfbedeckung. Wir beachten den aktuellen UV-Index und reagieren entsprechend.

Ernährung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Im Alltag vermitteln wir den Kindern, was gesunde Ernährung bedeutet. Tee und Wasser werden täglich angeboten. Für einen aktiven Kindergartentag sollte das mitgebrachte Frühstück ausgewogen sein. Außerdem bieten wir den Kindern regelmäßig frisches Obst und Gemüse an. Montags ist Müslitag. Natürlich berücksichtigen wir individuelle Allergien oder Unverträglichkeiten.

Auch an Tagen, an denen sich die Kinder körperlich oder seelisch unwohl fühlen, sind wir für sie da und ergreifen entsprechende Maßnahmen wie trösten, kühlen, Eltern informieren… Hierbei halten wir uns an die Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes.

Kindliche Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Sie hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun. Kinder sind weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Bei älteren Kindern wächst dann der Entdeckungsdrang. Sie wollen ihren eigenen Körper erfahren, erforschen und vieles über ihn herausfinden. Sie erkennen nun bewusst das eigene Geschlecht und nehmen auch die geschlechtlichen Unterschiede zwischen Junge und Mädchen und Mann und Frau wahr. Nun wächst das Interesse des Kindes daran, wo die Babys herkommen, und es beginnt gezielte Fragen zu stellen. Diese kindliche Neugier kann zu den sogenannten Doktorspielen führen.

Es ist wichtig, dies in einem geschützten Rahmen zuzulassen und mit den Kindern Regeln zu besprechen, welche die Sicherheit und das Wohlbefinden des einzelnen Kindes wahren. Keinesfalls dürfen Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt oder etwas gegen den Willen eines Kindes getan werden. Jedes Kind soll lernen „Nein“ zu sagen. Wir achten besonders auf richtige Benennung der Körperteile.

Durch Bewegungsspiele und Wettspiele geben wir den Kindern die Möglichkeit ihren Körper wahrzunehmen, Fähigkeiten einzuschätzen, Kräfte zu messen und eigene Grenzen zu erfahren. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen um Übergriffe als solche wahrzunehmen und sich davor zu schützen.

7.2.11 Medien – Schau genau

Wir führen die Kinder an eine aktive und sinnvolle Nutzung der Medien heran und fördern und stärken ihre Medienkompetenz. Dies erfolgt in erster Linie durch Bilderbücher, die ihnen Anregungen zu Bildung, Wortschatzerweiterung und Sozialerziehung geben. Rund um den bundesweiten Vorlesetag veranstalten wir im November eine Vorlesewoche mit verschieden Aktionen rund ums Buch.

Ebenso kommen Tonieboxs, CDs, Kamishibai (Erzähltheater mit Karten) und Bilderbuchkino im Alltag zum Einsatz. Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit Digitalkameras für verschiedene Projekte zu nutzen und mit den PFKs gemeinsam am Laptop zu recherchieren.
Digitale Medien dienen als Erweiterung des Angebotes im kreativen, künstlerischen und kommunikativen Bereich.

8 Methodische Umsetzung – So geht´s

8.1 Partizipation von Kindern – Ich will, du willst, wir wollen

Wie in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt, achten wir darauf, die Kinder alters-, entwicklungs- und situationsangemessen bei Entscheidungen zu beteiligen.

Durch Partizipation entwickeln sie Selbstbewusstsein, stärken ihr Selbstvertrauen und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Nach und nach können sie mehr Verantwortung für ihren Alltag übernehmen. Teilnahme an Angeboten, Gruppenraumgestaltung, Spielmaterial und Essenswünsche der GZ-Kinder sind einige Beispiele der Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder.

Im Zusammensein entstehen Konfliktsituationen und Unzufriedenheit. Diese nehmen wir ernst und helfen oder vermitteln bei Bedarf. Bei Kindern, die sich verbal nicht verständigen können, achten wir besonders auf Mimik und Gestik, um ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen gerecht zu werden.

Für Probleme, die nicht gleich gelöst werden können, haben wir ein Beschwerdeverfahren etabliert. Anhand von Symbolen können die Kinder ihre Unzufriedenheit in einem Beschwerdeformular festhalten. Oft beziehen sich die Beschwerden auf die Raumgestaltung, die Beziehung zwischen den Kindern oder fehlendes Material. Für Kinder ist es wichtig, dass ihr Anliegen schnellstmöglich bearbeitet und gemeinsam nach einer geeigneten Lösung gesucht wird.

Im Rahmen der Kinderkonferenz können sie ihre Anregungen und Beschwerden mitteilen und demokratisch regeln. Die Kinder diskutieren und argumentieren und lernen, mit Frustrationen und einem Bedürfnisaufschub zugunsten mehrheitlicher Beschlüsse umzugehen.

Der Beschluss wird festgehalten und für alle Beteiligten sichtbar ausgehängt.

8.2 Projekte und Angebote – Mach mit

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln und ihr soziales Umfeld zu entdecken und zu erkunden.

Regelmäßige Angebote in unserer Kita sind die Giraffenstunden, Französisch-AG, Turnstunden, Stuhlkreise, religiöse Angebote, Bastelangebote und vieles mehr.

Diese werden nach Interesse der Kinder vorbereitet und gemeinsam mit ihnen durchgeführt.

Zu unseren besonderen Angeboten zählen zum Beispiel die Lesewoche, Selbstbehauptungskurs, die

Verkehrserziehung, die Kooperation mit der Grundschule.

Projekte unterscheiden sich von Angeboten dadurch, dass sie über einen längeren Zeitraum stattfinden und die Kinder in allen Phasen beteiligt sind. Sie entstehen aus einem konkreten oder aktuellen Anlass aus dem Interesse der Kinder. Inhalte, Methoden und Materialien dürfen sie frei wählen und mitbestimmen. So sind die Kinder von Beginn an handelnd und entscheidend einbezogen.

Mögliche Projekte sind:

- Zeitungsprojekt: Was soll in der Zeitung stehen? Welche Fragen stellen wir?
- Forschergruppe: Was wollen wir erforschen? Was brauchen wir dazu?
- Schmetterlingsprojekt: Was wollen wir über Schmetterlinge wissen? Wo leben sie? Wie entwickeln sie sich?

Bei der Durchführung von Projekten und Angeboten greifen wir bei Bedarf auf die Unterstützung von Eltern oder weiteren Experten zurück und besuchen örtliche Institutionen:

- Seniorenresidenz St. Sebastian
- Regelmäßiger Kontakt zum Pastoralteam unserer Pfarrei
- Katholische Bücherei St. Gangolf (KÖB)
- Grundschule
- Feuerwehr, Rathaus…
- Spargelbauverein, Natur- und Vogelschutzverein…
- Martinshof, Erdbeerpflücken

8.3 Beobachten und Dokumentieren – Wir haben ein Auge drauf

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist das Beobachten der einzelnen Kinder. Dadurch finden wir heraus, was ihnen gerade wichtig ist, was sie interessiert und was sie gerne machen. So können wir sie in ihrer Entwicklung unterstützen und bestärken. Wir achten darauf, was sie noch brauchen und motivieren sie in ihrem Tun.

Bei regelmäßigen Beobachtungen setzen wir gelegentlich Videokameras ein. Je nach Entwicklungsstand der Kinder schauen wir die Filme mit ihnen an und besprechen ihr Handeln. Im Gruppenteam findet ein kollegialer Austausch darüber statt. Daraus schreiben wir an den Stärken des Kindes orientierte Lerngeschichten, die wir im Portfolio-Ordner abheften. Diese Lerngeschichten bilden oft eine Grundlage für Elterngespräche. Auffälligkeiten in der Entwicklung der Kinder werden ggf. gezielt beobachtet und mit den Eltern besprochen. Alle Daten über das Kind werden beim Verlassen der Kita gelöscht.

Im Portfolio-Ordner werden auch Momentaufnahmen, Entwicklungsschritte und Geschehnisse des Alltags in Text und Bild festgehalten.

Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes. Er kann jederzeit von den Kindern und ihren Eltern eingesehen werden und wird am Ende der Kita-Zeit mit nach Hause gegeben.

9 Zusammenarbeit mit Eltern – Hand in Hand

Uns ist es wichtig, eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu pflegen. Folgende Gespräche bieten wir an:

- Infogespräch mit der Leitung
- Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieherin
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Anlassgespräche
- Abschlussgespräch

Filme und Bilder, die wir über den Monitor im Vorraum abspielen, und Aushänge bieten den Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern in die Kita einbringen, z.B. bei der Gestaltung der Blumenwiese, beim Vorlesen in ihrer Muttersprache, bei Reparaturen der Spielsachen….

Im Elternausschuss haben gewählte Mitglieder die Möglichkeit, die gesamte Elternschaft zu vertreten und das Leben in der Kita mitzugestalten sowie an Entwicklungsprozessen teilzunehmen.

Zwei Mitglieder des Elternausschusses werden in den Kita-Beirat entsandt. Dieser beschließt Empfehlungen unter Berücksichtigung der im pädagogischen gewonnenen Perspektive der Kinder in grundsätzlichen Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Wir freuen uns, dass Eltern sich im Förderverein „Eltern und Kinder e.V.“, der uns finanziell unterstützt, engagieren.

Die Zufriedenheit der Eltern ist uns wichtig. Mit Offenheit und Transparenz möchten wir Hand in Hand zum Wohle der Kinder arbeiten.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen und Kritik an die PFKs, die Leitung, den Elternausschuss und den Träger zu wenden.

Diese können in einem Beschwerdeformular schriftlich festgehalten werden.

10 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Vernetzt sein

10.1 Kita als Ausbildungsstätte – Wir sorgen für Nachwuchs

Sozialassistent*innen, Tagesmütter und -väter und Erzieher*innen, Student*innen können während ihrer Ausbildung geforderte Praktika bei uns absolvieren.

Am Ende der Ausbildung zur Erzieher*in steht das sogenannte Anerkennungsjahr. Die Praktikant*innen erleben ein Jahr in unserer Einrichtung. Erzieher*Innen in berufsbegleitender Ausbildung ergänzen unser Team an 3 Tagen in der Woche. Dabei werden sie von qualifizierten PFKs begleitet.

Schulpraktikanten und FSJler*innen haben die Möglichkeit, unsere Arbeit kennenzulernen und sich bei ihrer Berufswahl zu orientieren.

10.2 Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Dudenhofen – Wir sind da

Wir nehmen aktiv am Leben in der Ortsgemeinde Dudenhofen teil (z.B. Neugeborenen-Empfang, Kerwe-Eröffnung, Martinsumzug).

Zum Faschingsumzug laden wir die Ortsvorsteher sowie die anderen örtlichen Kitas zum Feiern auf dem Rathausplatz ein. Mit den kommunalen Einrichtungen und deren Träger findet zwei Mal jährlich ein Abgleich der Kitaanmeldungen statt.

Zur Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen als Bauträger der Einrichtung stehen wir im engen Kontakt. Der Bauhof unterstützt uns durch Hausmeistertätigkeiten.

10.3 Soziale Dienste und Vernetzung – Wer hilft uns?

Zum Wohle der Kinder und ihrer Familien und zur Gewährleistung unseres gesetzlichen Auftrags pflegen wir Austausch und Kontakt zu folgenden Institutionen:

- Kreisverwaltung Rheinpfalz-Kreis in Ludwigshafen (Jugendamt, Gesundheitsamt …)
- Verbandsgemeindeverwaltung Römerberg-Dudenhofen
- Landesjugendamt
- Erziehungshilfestellen (Frühförderung Zentrum, Ergotherapeuten, Logopäden.)
- Kinderärzte
- Caritas (Fortbildungen, Fachberatung und Weiterbildung, Kinderschutzdienst)
- Kinderschutzbund

11 Leitungsmanagement und Teamentwicklung – Gemeinsam in einem Boot

Das Leitungsteam der Kita St. Kunigunde besteht aus Leitung und stellvertretender Leitung. Sie koordinieren alle pädagogischen, organisatorischen und personellen Belange der Kita.

Unsere Zusammenarbeit ist von Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitiger Unterstützung geprägt. Jede PFK kann sich mit ihren individuellen Stärken und Interessen einbringen. Das Engagement und die fachlichen Kompetenzen sowie das Zusammenwirken aller sind Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Zum guten Arbeitsklima tragen gemeinsame Aktivitäten der Hauswirtschaftskräfte und PFKs bei (z.B. Weihnachtsfeier, Betriebsausflug, Feste, Familienfest u.Ä.).

Die PFKs treffen sich wöchentlich in einer Dienstbesprechung zur Planung von Arbeitsprozessen und zum kollegialen Austausch. Auf demokratischer Basis werden Entscheidungen transparent getroffen.

Um Qualität und Weiterentwicklung zu sichern, stehen jeder Mitarbeiter*in jährlich 5 Fortbildungstage zur Verfügung. Diese werden genutzt, um Kenntnisse zu aktuellen Themen zu erwerben bzw. zu vertiefen. Regelmäßig führt die Leitung mit allen Mitarbeiter*innen Personalentwicklungsgespräche mit Zielvereinbarung durch.

Unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche wie Sicherheit, Brandschutz, Mitarbeitervertretung und Qualitätssicherung werden den einzelnen Mitarbeiter*innen übertragen. Dafür finden in regelmäßigen Abständen Schulungen statt. In enger Zusammenarbeit mit der Leitung nehmen sie ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahr. Alle PFKs nehmen in zweijährigem Rhythmus am Erste-Hilfe-Kurs teil.

12 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung – Besser werden

Seit 2017 nehmen wir am Qualitätsmanagement des Bistums Speyer teil. Im November 2021 erreicht das Team die Qualifizierung für den KTK Qualitätsbrief auf der Grundlage des Bundesrahmenhandbuchs des KTK* Gütesiegels.
*(Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder)

Mit Hilfe des Speyerer Qualitätsmanagements reflektieren wir unsere Arbeit und stellen eine standardisierte Qualität sicher. Ziel ist es, die Qualität der Kita wertorientiert weiterzuentwickeln.

In vielen Fortbildungstagen wurde ein Praxishandbuch entwickelt, welches die Qualitätsanforderungen, die Aufgaben und Prozesse in unserer Kita beschreibt und so das Profil und die Arbeit unserer Einrichtung charakterisiert. Die Arbeit nach diesem Handbuch ist verbindlich. Einzelne SpeQM-Dokumente können eingesehen werden.

Um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten und beizubehalten, reflektieren wir immer wieder in Teambesprechungen unser Handeln und unseren Umgang mit den Kindern, den Eltern und untereinander. Veränderte Gruppenstrukturen, neue Kinder und Kolleg*innen, neue Anforderungen und Ideen brauchen immer wieder ein Überdenken, ein Weiterentwickeln und ein Offensein für Neues.

Unsere Konzeption ist nichts Feststehendes und Unwiderrufliches. Genauso, wie wir unsere Arbeit den jeweiligen Kindern anpassen, so werden wir die Konzeption immer wieder unserer Arbeit anpassen.

Anhang 1 – Auszüge aus Gesetztestexten

- Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

- Die UN-Kinderrechtskonvention

Sie legt Schutzrechte, Förderrechte, Bildungsrechte und Beteiligungsrechte für Kinder bindend fest.

Im Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention wird ausgeführt, dass alle Kinder die festgelegten Rechte haben, „ohne jede Diskriminierung, unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormundes“ respektiert und ihre Bedürfnisse, Meinungen und Interessen berücksichtigt werden. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet dies: Stärkung der Kinder durch die Anerkennung ihres Rechtes auf eine eigene Meinung und Mitbestimmung ihrer Situation (Partizipation).

Die UN – Kinderrechte garantieren laut Artikel 17 Kindern ein Recht auf Zugang zu Medien: Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben.“

- Die Charta der Grundrechte der europäischen Union

Deren Inhalte gleichen sich an die Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention an.

- Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfegesetz

§ 8 SGB VIII - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.

§ 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.

§ 22 SGB VIII - Grundsätze der Förderung

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes…

§45 SGB VIII - Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

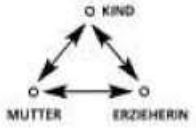
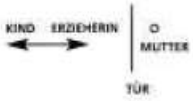
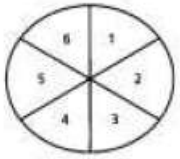
(2) 3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. Beschwerdemanagement

- Das Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) Vom 3. September 2019 (GVBl. S. 213)

§ 1 Ziele der Kindertagesbetreuung
(1) Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Unter Beachtung dieses Rechtes hat Kindertagesbetreuung das Ziel, die Erziehung der Kinder in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Der Förderauftrag der Kindertagesbetreuung umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu beteiligen. Kindertagesbetreuung erfolgt in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

§ 3 Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen
(1) Die Förderung des Kindes in der Tageseinrichtung umfasst seine Erziehung, Bildung und Betreuung als Individuum und Teil einer Gruppe. Dabei wirken Eltern, pädagogische Fachkräfte, Leitungen und Träger der Tageseinrichtung, der örtliche und der überörtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe in einer Verantwortungsgemeinschaft zum Wohle des Kindes zusammen. Die Förderung soll die individuellen Bedürfnisse des Kindes und sein Lebensumfeld berücksichtigen und ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft erfahrbar machen, die für ihr Bestehen die aktive, verantwortungsbewusste und gleichberechtigte Teilhabe ihrer Mitglieder im Geiste der Verständigung, des Friedens und der Toleranz benötigt.
(2) Die Meinung und der Wille des Kindes sind bei der Gestaltung des Alltags in den Tageseinrichtungen zu berücksichtigen und die Kinder alters- und entwicklungsgemäß zu beteiligen. Zum Wohl des Kindes und zur Sicherung seiner 10 Rechte sollen in den Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Anhang 2 – Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell *(Quelle: INFANS, Berlin 1990)*					
3 Tage Grundphase	**4. Tag Trennungsversuch**	**Kürzere Eingewöhnung**	**Längere Eingewöhnung**	**Stabilisierungsphase**	**Schlussphase**
Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. **ELTERN:** • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht Die **AUFGABE** der **ELTERN** ist es, "**SICHERER HAFEN**" zu sein. • möglichst **NICHT** lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. Hinweise für die **ERZIEHERINNEN:** • Vorsichtige Kontaktaufnahme **OHNE ZU DRÄNGEN**. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • **BEOBACHTUNG** des Verhaltens zwischen Mutter und Kind In diesen ersten 3 Tagen **KEIN** Trennungsversuch !!!	(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) **ZIEL:** vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die **REAKTIONEN** des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches: • gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.	**HINWEISE** für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine **KÜRZERE** Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.	**HINWEISE** für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer **LÄNGEREN** Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen. **Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!**	Ab dem 4 Tag versucht • die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten • die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.	Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch **JEDERZEIT** erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. • Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
			DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHST **HÖCHSTENS HALBTAGS** BESUCHEN!		
					

KUNIGUNDE